

gemeinsam aufzusuchen wie einst, als beide Rassen noch ein zusammenhängendes Areal besiedelten (und rassisch undifferenziert waren).

Turdus t. alpestris war bisher noch nicht im Sahara-Atlas nachgewiesen; das liegt aber gewiß an dem Umstand, daß die Rassen von *T. torquatus* kaum eindeutig mit dem Fernglas allein unterschieden werden können. Im Gegensatz zu den zahlreichen Ringfunden von *T. t. torquatus* weist nur 1 Ringfund der Alpenringdrossel auf den Weg ins nordwestafrikanische Winterquartier hin; Beringt 28. 5. 1948 in der Schweiz, erlegt am 3. 11. 1949 in Bouches du Rhône, Südfrankreich (Orn. Beob. 1949, S. 191). Auch dieser Fund spricht dafür, daß *T. t. alpestris* später als *T. t. torquatus* zieht. — Ein anderer Schweizer Vogel (Mont Tendre) wurde am 19. 9. bei Embrun in den Hautes Alpes Frankreichs erlegt (Orn. Beob. 1953, S. 183), ein Vogel vom Säntis am 12. 11. in den Basses Alpes 410 km SW (Vögel der Heimat 1955, S. 203). Die Ringdrosseln der Ostalpen ziehen wahrscheinlich nach Südosten, worauf der Rückfund eines Kärntener Vogels aus der Umgebung von Split deutet (Vogelzug 1935, S. 40).

Weiteres zur Verbreitung des Weißstorchs in der Steiermark

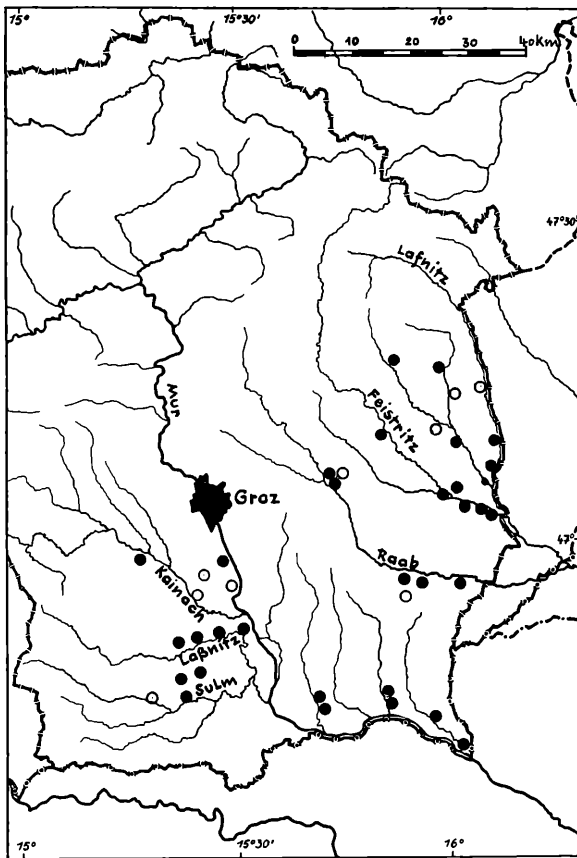
Von Otto Kepka

Als Verbreitungsgebiet des Weißen Storches in der Steiermark gibt H. SCHÖNBECK in „Die Vogelwarte“ 17, S. 156, das Einzugsgebiet der Mur bis südlich von Graz und das Einzugsgebiet der Raab an. Dies entspricht nicht ganz der wirklichen Verbreitung, die W. BERNHAUER und der Verfasser in mehrjähriger Beobachtung festgestellt haben. Ein freundlicherweise von H. SCHÖNBECK gestatteter Einblick in seine Aufzeichnungen (die aus dem Jahre 1952 stammen) erwies, daß er das westlich der Mur gelegene Gebiet (Weststeiermark) nicht durchsucht hatte, wodurch sich die Unkenntnis folgender Tatsachen erklärt:

In der Weststeiermark bestand je ein seit 1945 nicht mehr beflogener Horst in St. Martin im Sulmtal, Grötsch und Gleinstätten. In Fading befand sich 1951 und 1952 ein Horst, und seit 1949 besteht in Wieselsdorf bei Preding ein Horst, in welchem seither jedes Jahr Jungstörche erbrütet wurden.

Im April 1954 entstanden in der Weststeiermark insgesamt 7 neue Horste (siehe Karte). Die Weststeiermark mit den Einzugsgebieten der Kainach, Laßnitz und Sulm ist daher in das Verbreitungsgebiet des Weißen Storches einzubeziehen. Die mittlere Meereshöhe ist mit 292 m anzugeben, die äußersten Werte liegen bei 203 m (Sicheldorf) und 427 m (Pöllau). Das von SCHÖNBECK angegebene Brutvorkommen in Weiz (477 m) konnte trotz ausgiebiger Nachforschungen vom Verfasser nicht bestätigt werden.

In „Burgenländische Heimatblätter“, Heft 3, 1954, veröffentlichte St. AUMÜLLER eine Bestandsaufnahme des Weißen Storches in den österreichischen Bundesländern Burgenland, Steiermark und Kärnten für 1952 und 1953. Ein Vergleich der von AUMÜLLER mitgeteilten Ergebnisse mit jenen des Verfassers zeigte, daß es infolge der großen Ausdehnung des Untersuchungsgebietes AUMÜLLER natürlich nicht möglich war, den gesamten Bestand in der Steiermark zu erfassen. Da der Verfasser ein räumlich begrenztes Gebiet untersuchte (mittlere, West- und Oststeiermark), dürften seine Ergebnisse der Wirklichkeit entsprechen. Für 1952 stehen Ergebnisse zur Verfügung, die zum größten Teil durch Fragebogen ermittelt wurden und nicht lückenlos geblieben sind. Die Ergebnisse für 1953 und 1954 wurden persönlich auf zahlreichen Exkursionen ermittelt, mit Ausnahme von 3 Horsten. Durch Fragebogen konnte die Richtigkeit der persönlichen Feststellungen bestätigt werden.



Storchbestand der Steiermark 1954. Die schwarzen Kreise bedeuten die HPa 1954. Die nicht ausgefüllten Kreise stellen Horste dar, die durch menschliche Hand zerstört sind oder seit langem nicht mehr der Jungenaufzucht dienen.

Im Jahre 1954 befanden sich 2 Horste jeweils auf einer Fichte (10 m hoch), 2 Horste waren auf künstlichen Gerüsten über Hartdächern und 4 Horste auf Fabrikschornsteinen angebracht. Die restlichen Horste befanden sich auf breiten Hauskaminen.

Wie aus den Tabellen ersichtlich ist, war 1954 ein besonders gutes Brutjahr, in welchem eine ungewöhnlich große Anzahl neuer Horste entstand. Im Gegensatz dazu war 1953 ein ausgesprochenes Störungsjahr, wie AUMÜLLER in der oben zitierten Arbeit nachweisen konnte. Diese Tatsache bleibt für die Steiermark bestehen, auch wenn die von AUMÜLLER für dieses Bundesland mitgeteilten Brut-

ergebnisse aus den Jahren 1952 und 1953 zu niedrig sind. Nach den Erhebungen des Verfassers, deren Einzelheiten für 1952 aus oben erwähntem Grund hier nicht mitgeteilt werden sollen, sind für dieses Jahr an HPa 18 anzunehmen. Für 1953 konnten an HPa 14 nachgewiesen werden (siehe Tabelle). Es würden demnach die Zahlen für die HPa in den beiden Jahren in einem ähnlichen wie von AUMÜLLER (1952: HPa 13 — 1953: HPa 8) mitgeteilten Verhältnis bleiben.

Dem Österreichischen Arbeitskreis für Wildtierforschung sei an dieser Stelle für die finanzielle Unterstützung zur Durchführung dieser Arbeiten herzlich gedankt.

Steiermark

Jahr	HPa	HPo	HPm	Zahl der Brutpaare mit 1—5 Jungen					JZG	JZa	JZm	Wb	nHPm	nHPo	HE	Vw
				1	2	3	4	5								
1953	14	3	11	1	2	5	2	1	33	2,3	3,0	1	0	0	1	3
1954	31	8	23	1	6	10	6	0	67	2,1	2,9	4	7	8	1	1

Die Abkürzungen entsprechen den allgemein eingeführten (vgl. z. B. Vogelwarte 1954, S. 81). Dazu: Wb = wiederbesiedelte, vorher verwaiste Horste. — nHPm = neuer Fall von Horstpaaren mit Jungen. — nHPo = neuer Fall von Horstpaaren ohne Junge. — Vw = Horstverwaisung.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Vogelwarte - Zeitschrift für Vogelkunde](#)

Jahr/Year: 1955/56

Band/Volume: [18_1955](#)

Autor(en)/Author(s): Kepka Otto

Artikel/Article: [Weiteres zur Verbreitung des Weißstorchs in der Steiermark 24-25](#)